

Fahrrad Erlebnisroute entlang der Brühler Villeseen

Natur- und Kulturlandschaft einer ehemaligen Braunkohleregion

Der von Südosten nach Nordwesten verlaufende Höhenzug der Ville dacht sich von 180 m ü. NN im Süden bis etwa 110 m ü. NN im Norden ab. Die herausgehobene Scholle der rheinischen Hauptterrasse wird im Westen von der Erft-Swist-Niederungszone und im Osten von der Köln-Bonner-Bucht bzw. der Rheinebene klar abgegrenzt. Die Braunkohle in der Ville stand direkt an der Oberfläche in großer Mächtigkeit an, was bereits früh einen Abbau möglich machte. Vor dem 17. Jahrhundert wurde Braunkohle nur zur Farberstellung der kölnischen Umbra gewonnen. Erst nach dem 17. Jahrhundert wurde die Braunkohle als Brennstoff entdeckt und bis ins 19. Jahrhundert in kleinen Gruben abgebaut.

Im Zuge der Industrialisierung begann Ende des 19. Jahrhunderts, trotz der Konkurrenz durch die Steinkohle im Ruhrgebiet, der maschinelle Abbau in der Ville. Damit begann auch die Elektrizitätserzeugung durch Braunkohle. Es wurde möglich auch Vorkommen in größerer Tiefe abzubauen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wanderte der Abbau immer weiter nördlich. Die Roddergrube südöstlich des Heider Bergsees schloss bereits im Jahr 1933. Der große Energiebedarf während des Zweiten Weltkrieges steigerte die Brikettproduktion enorm. Heute findet in der gesamten Villeregion kein Tagebau mehr statt. Die Landschaft wurde bereits ab 1920 durch Seen und Forste rekultiviert.



4
Kloster Benden in Heide: Das Zisterzienser Frauenkloster aus dem 13. Jahrhundert liegt in der Ortsmitte und dient heute als Wohn- und Bürokomplex. Bereits im 19. Jahrhundert fiel es in Privatbesitz und wurde in einen Landsitz umgewandelt, der bis 1990 landwirtschaftlich genutzt wurde. Dieser Hofcharakter wurde neben Barockelementen aus dem 16. Jahrhundert bei dem späteren Umbau erhalten.



5
Heider Siedlungsbild: Innerhalb des Ortes Heide lassen sich drei historische Zeiträume der Bebauung erkennen. Die frühesten Gebäude stammen aus den 1880er Jahren entlang der Villestraße. Entlang der Hochstraße stehen noch teils doppelgeschossige Kötterhäuser. An der Grubenstraße und Barbarastraße liegen Werkssiedlungen aus den 1920er Jahren, sowie Gebäude aus jüngeren Bauphasen.



6
Bohlenweg in Heide: Die Bohlen, die heute als Stufen hinab zum Heider Bergsee genutzt werden, stammen von einer alten Eisenbahnstrecke, die dem Abtransport der Kohle diente. Die stillgelegte Strecke lässt sich anhand eines Bahnhofs entlang der Siedlung noch in Teilen erkennen.



7
An südlichen Ausläufer des Sees liegt der Übergang zum 2,3 ha großen Schluchtsee. Der Schluchtsee weist eine sehr gute Wasserqualität und eine naturnahe, intakte Uferzone auf. Da er durch Fußwege kaum erschlossen ist und sich frei von belasteten Zuflüssen aufstauen konnte, ist er heute ein besonders wertvolles Biotop für die Flora und Fauna des Rekultivierungsgebietes.



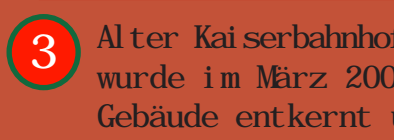
16
Die südliche, sogenannte Wald-Ville, blieb vom Braunkohlabbau verschont. Die sich hier befindenden Wälder sind dementsprechend schon älter, als im nördlichen Teil. Südlich des Silbersees liegt ein ursprünglicher Buchenwald. Der See gehörte früher zum Tagebau Fortuna. Der 2,2 ha große und 4,5 m tiefe See steht unter Landschaftsschutz.



1
Vochem: Das Gelände des ehemaligen Besitzes der Kartäusermönche zu Köln, wurde bereits zu römischer Zeit besiedelt. Seit 1911 befindet sich der Hof im Besitz der Familie Bischoff, die das Gebäude als Brauerei nutzt. Das Herrenhaus stammt aus dem Jahr 1899.



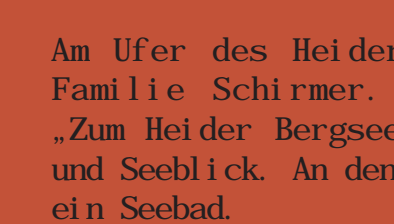
2
Entlang der Kierbergstraße sind Kötterhäuser aus dem 19. Jahrhundert erhalten. Auf dieser Straße liegt ebenfalls der Gasthof „Zur Linde“.



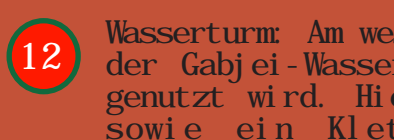
3
Alter Kaiserbahnhof Kierberg. Die Sanierung der Bahnhofsanlage wurde im März 2008 abgeschlossen. Seit Ende 2008 wird das Gebäude entkernt und restauriert.



8
Heider Bergsee: Der Heider Bergsee ist einer der Villeseen, die durch die Rekultivierung des ehemaligen Braunkohlereviere entstanden. Umgeben ist der See von forstwirtschaftlich genutztem Mischwald. Die Übergänge zwischen Buchenwald, Kanadische Eichen, Pappeln, Birken, Robinien, Kiefern und Lerchen sind bei einem Rundgang deutlich zu erkennen.



13
Am Ufer des Heider Bergsees liegt der Campingplatz der Familie Schirmer. Hier befindet sich das Restaurant „Zum Heider Bergsee“ mit einer attraktiven Außenterrasse und Seeblick. An den Campingplatz angeschlossen befindet sich ein Seebad.



12
Wasserturm: Am westlichen Siedlungsrand von Pingsdorf liegt der Gabjei-Wasserturm, der heute teilweise als Wohnraum genutzt wird. Hier liegen ein Restaurant mit Biergarten, sowie ein Kletterpark und ein großer Parkplatz.



10
Entlang des Liplarer Weges zwischen Grünebergstraße und An Haus Vendel liegt eine alte Allee, die als Naturdenkmal auf die alte Wegführung hinauf zur Grube Gabjei schließen lässt.



9
Alte Ziegelei: Der Ortsteil Bohle hat seinen Ursprung in der Ziegeleibrennerei. An der Lohrbergstraße liegt das Gebäude einer ehemaligen Ziegelei, die heute als Wohnhaus umfunktioniert wurde. Neben der Ziegelei schließen sich die ursprünglichen Arbeiterhäuser mit den ehemaligen Ställen an. An der Lohrbergstraße liegt zudem ein Fachwerkhäus, das im 19ten Jahrhundert als Hof genutzt wurde.



11
Ehemalige Lehmgrube: An der Straße „Alte Bohle“ liegt auf einer Brachfläche die ehemalige Lehmgrube für die Ziegeleierstellung. Die Wiese, sowie ein einzelner Baumbestand der sich auf dem lehmigen Untergrund gebildet hat, stellen ein wertvolles Biotop im Siedlungsgebiet da.



15
Hütten und Picknickplätze finden sich vielerorts im Ville Wald. Sie laden zu einer gemütlichen Pause ein oder geben Schutz bei plötzlichem Wetterwechsel.



13
Der ehemalige Gutshof Birkhof beherbergt heute einen Reitverein sowie ein schönes Restaurant mit Terrasse. Die Anlage des Hofes und des klassischen Herrenhauses sind ein historisches Zeugnis der großen herrschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe des 19ten Jahrhunderts im Brühler Umland.



14
Dort, wo die Maiglerstraße fast in den Ville Wald hineinführt, befinden sich die ältesten Braunkohle Arbeiter Häuschen der Region. Sie stammen aus den 1880er Jahren und werden heute im Volksmund auch noch einfach als „Koloni e“ bezeichnet.



14
Barockkapelle St. Anna: Die Kapelle wurde um 1450 erbaut und diente den Bewohnern von Badorf, bevor im 18. Jahrhundert die St. Pantaleon Pfarrkirche erbaut wurde. 1981 bis 1988 wurde die Kapelle restauriert. St. Pantaleon in Pingsdorf und St. Anna wurden durch die Benediktiner Äbtel St. Pantaleon zu Köln erbaut. Von dieser Stelle aus hat man bei klarer Sicht einen schönen Blick nach Osten in die Niederterrassebene des Rheins.